Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. gemeinnütziger Tierschutzverein

Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, Telefon und Fax: (04174) 5181 E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de – Internet: www.tierschutz-landwirtschaft.de – www.eier-deklaration.de

Rundbrief 2021

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der AGfaN!

Wieder geht ein Jahr zu Ende, das Corona-bedingt abermals anders als erhofft verlief. Es begann bereits im Januar durch die Absage der Internationalen Grünen Woche und setzte sich fort, weil auch alle kleinen Messen, wie die Heimtiermessen in verschiedenen Städten, ausfielen, die bislang von Maria Groß, der Leiterin unseres Kontaktbüros in Hannover, so hervorragend vorbereitet und geleitet wurden. Immerhin konnten wir uns im Rahmen der "Europäischen Bürgerinitiative" (EBI) "End The Cage Age" (Käfighaltung beenden) mit drei Straßenständen beteiligen. Unsere Hannoveraner nahmen darüber hinaus auch an den Mahnwachen vor dem Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und an belebten Plätzen in der Stadt teil. Leider fanden nur wenige Präsens-Tagungen und Exkursionen statt, bei denen wir unsere Tierschutzposition vertreten konnten. Als Ersatz gab es etliche Online-Veranstaltungen. Berichte hierzu finden Sie in diesem Heft.

Spannend waren die Bundestagswahl und ihr Ausgang. Im Gegensatz zur bisherigen Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD, scheinen sich nun doch neue, tierschutzrelevante Perspektiven zu öffnen. Der Koalitionsvertrag verspricht viel Tierschutz durch Übernahme der seitens des organisierten Tierschutzes erhobenen Forderungen. Der neue Landwirtschaftsminister, Cem Özdemir (Grüne), ist noch nicht durch Nähe zum Bauernverband und anderen konservativen landwirtschaftlichen Interessenvertretungen vorbelastet. Deshalb hoffen wir, dass er in den kommenden vier Jahren deutlich mehr für das Wohlbefinden der Tiere erreichen kann, als seine vielen Vorgänger und Vorgängerinnen (Künast, Seehofer, Aigner, Friedrich, Schmidt und Klöckner) durchsetzen konnten oder wollten. Derzeit vegetieren die meisten "Nutz"tiere immer noch in Massentierhaltungen, wo sie in ihrem kurzen Leben "die Hölle auf Erden" durchleiden müssen. Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass das Recht der Tiere auf Berücksichtigung der "Fünf Freiheiten" endlich entsprechend in der Praxis bewährter guter Beispiele

durchgesetzt wird. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Briefe an den Landwirtschaftsminister, das Kanzleramt, die Bundestagsfraktionen und vor allem auch durch Leserbriefe.

Im Namen der AGfaN wünsche ich Ihnen ein gutes neues Jahr.

So mögen es die Hühner am liebsten.



Brief an Minister Cem Özdemir zum Amtsantritt

Kurz nach Amtseinführung der neuen Bundesregierung wandten wir uns an Landwirtschaftsminister Cem Özdemir:

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.

gemeinnütziger Tierschutzfachverband, Hamburg (AGfaN) E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de – Internet: www.agfan.org

AGfaN-Geschäftsstelle - Auf der Geest 4 - 21435 Stelle

Einwurf-EBf
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Herrn Minister Cem Özdemir (persönlich)
über Minister-Büro
11055 Berlin

Btr.: Tierschutz umfassend und grundlegend stärken

Eckard Wendt, Vorsitzender Auf der Geest 4 21435 Stelle

Tel. / Fax: 04174 - 5181

E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de

Internet: www.agfan.org

Stelle, den 20.12.2021

Sehr geehrter Herr Minister Özdemir!

Zunächst einmal möchte ich Ihnen im Namen unseres Vereins gratulieren und eine glückliche Hand für Ihre künftige Arbeit wünschen, auf dass Tierschutz- und Landwirtschaftspolitik unter Ihrer Leitung erfolgreich zueinander finden mögen.

Wir hoffen, dass es Ihnen gelingen möge, die zahlreichen offenkundigen Missstände bei der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere im Interesse des Wohlbefindens der Tiere zu beseitigen.

Wir werden Sie gerne auf Basis unserer tierschutzfachlichen Kompetenz argumentativ unterstützen, wenn Sie schwerpunktmäßig die in der Vergangenheit nicht in Angriff genommenen Tierschutzthemen abarbeiten:

 Verbot der bekanntermaßen extrem tierquälerischen Betäubung von Schweinen und Geflügel mittels Kohlenstoffdioxid (CO2) durch Änderung der Tierschutz-Schlachtverodnung.



verzweifelte Fluchtversuche von Schweinen während der CO2-Betäubung © Soko Tierschutz

- 2. Durchsetzung der Vorschriften des Tierschutzgesetzes bezüglich nichtkurativer Eingriffe an Tieren zwecks Anpassung an tierwidrige Haltungssysteme wie z. B. das Verbot
- 2.1 des Schnabelkürzens (Puten, Hühner und Enten)
- 2.2 des Enthornens (Rinder)
- 2.3 des Schwänzekürzens (Ferkel, Schafe und Ziegen)
- 2.4 der betäubungslosen Kennzeichnung mittels Tätowierungen oder Erhitzung der Haut (Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen und Pferde)



gekürzter Putenschnabel unter Verlust von ca. 80 % der sensorischen Rezeptoren des Schnabels*)

*) @ AGfaN

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. (AGfaN), gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 20.08.2020 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/421/12175).

Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude, IBAN: DE45 2075 0000 0013 0949 58.

- Ergänzung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung um vorrangig folgende Tierarten:
- Milchkuhhaltung (z.B. Verbot der ganzjährigen Anbindehaltung und der ausschließlichen Stallhaltung)
- 3.2 Bullenmast z.B. Verbot der Engstaufstallung mit derzeit praxisüblichen nur 3,5m² / Tier in der Endmast ab 650 kg in Niedersachsen und 4,375m² in Nordrhein-Westfalen sowie der ausschließlichen Stallhaltung auf harten Betonspaltenböden, die bekanntlich nicht paarhufergerecht sind und zu Klauen- sowie Fundamentschäden führen
- 3.3 Puten
- 3.4 Enten
- 3.5 Sondergeflügel
- 3.5.1 Wachteln
- 3.5.2 Perlhühner
- Tierschutzgesetz § 11 b Qualzuchtverbot Verbot der Zucht auf extreme, mit Leiden verbundene Eigenschaften wie z. B.
- 4.1 Weiß-blaue Belgier (sogenannte Doppellender)
- Kühe mit extremer Milchleistung mit der Folge für Ketoseanfälligkeit
- 4.3 Legehennen, die wegen der extremen Legeleistung nicht genug Kalk in den Knochen einlagern können mit der Folge von Knochenbrüchen
- 4.4 Masthühner, deren innere Organe gegenüber dem Muskelwachstum zurückbleiben, so dass sie u. a. große Probleme mit der Thermoregulation haben und die schließlich so sehr unter der Last ihres Gewichts leiden, dass sie fast nur noch sitzen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

(Eckard Wendt) Vorsitzender



Milchkühe in doppelter Anbindehaltung*)



Weiß-blaue Belgier*)



Engstaufstallung von Mastbullen auf 3,5m² je Tier*)

Infostände 2021

Auch in diesem Jahr konnte Maria Groß wieder keine Info-Stände bei Heimtiermessen organisieren, weil wegen der Pandemie keine Messen durchgeführt wurden. Aber im Rahmen der bundesweiten Aktionen von "Lobby pro Tier" hat mein Mann, Eckard Wendt, dreimal einen großen Straßen-Info-Stand mit mehreren ein-



drucksvollen Schautafeln und vor allem einem fast originalgetreuen Abferkelstand mit einem Plastikschwein in einem echten Abferkelgestell aufgebaut, wodurch viele Passanten aufmerksam wurden und etliche auch bereit waren, eine Forderung an die Politiker/innen zur Abschaffung dieser Tierquälerei zu unterschreiben.

Beim Info-Stand am Rathausplatz in Winsen hat Sabine Gause gemeinsam mit uns die Passanten angesprochen und diejenigen, die diese Tierquälerei ebenso wie wir verurteilten, auf den Schlachter in Winsen aufmerksam gemacht, der seit einigen Jahren Neuland-Fleisch verkauft. Fast alle Gesprächspartner/innen stimmten mit uns darin überein, dass der höhere Preis für Neuland-Fleisch gerechtfertigt ist und dass es ganz wichtig ist, den Fleischverbrauch ganz stark zu reduzieren. Am späten Nachmittag hat dann Hans-Jürgen Tinkl beim mühsamen Abbau der schweren Teile der Abferkelbox geholfen.



Besonders erfolgreich war der Info-Stand in Buchholz. Dort waren wir in der Innenstadt an einem Freitag bei schönem Sommerwetter. Weil der Inzidenzwert bei uns im Landkreis Harburg fast bei 0 lag, war die Atmosphäre sehr entspannt und wir brauchten keine Masken zu tragen. Noch bevor wir den Stand ganz fertig aufgebaut hatten, kam eine Grund-

schulklasse auf ihrem Weg zu einem Ausflug bei uns vorbei und hat sich alles genau beschreiben und erklären lassen. Auch die Begleiterinnen waren sehr interessiert. Im Laufe des Tages gab es viele Gespräche mit den Passanten und insgesamt unterschrieben 186 unseren Appell an die verantwortlichen Politiker/innen, die Quälerei der Sauen in den Kastenständen möglichst rasch zu beenden.

Ingrid Wendt

Unser Infostand in Hamburg-Harburg war dagegen außerordentlich frustrierend, weil die allermeisten Passanten ostentativ Desinteresse signalisierten und sich auch nicht in kurze Gespräche einließen. Es mag wohl daran gelegen haben, dass das Zentrum in den vergangenen Jahren zu einem Klein Istanbul mutierte (gefühlte 90% Menschen mit Migrationshintergrund in der Fußgängerzone Seeve-

passage). Wir bauten unseren bewährten Infostand zwischen 08:00 und 09:00 Uhr auf und stellten auch eine zweisprachige Infotafel in Deutsch und Türkisch dazu. Statt bis 18:00 Uhr zu bleiben, bauten wir enttäuscht bereits um 16:00 Uhr ab. Während der sieben Stunden bekamen wir leider nur 36 (sechsunddreißg!) Unterschriften

Es gab auch Glanzpunkte: Rudolf Abrams, der sich in seiner Kirchengemeinde im Sinne des Tierschutzes einsetzt, unterstützte uns engagiert, indem er gezielt auf Passanten zuging. Ich hatte mehrere nette Gespräche z. B. mit zwei postoperativen Krebspatienten, die aus gesundheitlichen Gründen kein Schweinefleisch

ØBI (EK'

mehr essen und damit gute Erfahrungen machten.

Besonders freute ich mich über das Interesse eines türkischstämmigen Geschäftsinhabers aus der Nachbarschaft, der mich während unserer Unterhaltung auf zwei grammatikalische Fehler auf unserer Tafel aufmerksam machte und sie auch gleich korrigierte.

Rudolf Abrams mit einem Besucher

Eckard Wendt

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.

gemeinnütziger Tierschutzverein
Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, Telefon und Fax: (04174) 5181
Internet: www.agfan.org E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de



Ist das wirklich eine Halal-Schlachtung? Bu gerçekten helal bir katliam mı?



Ist das wirklich eine Halal-Schlachtung?
Ich war in zwei Schlachtereien für Geflügel. In beiden werden jeden Tag etwa 400.000 Masthühner geschlachtet. Es wurde berichtet, dass jeden Tag ein muslimischer Geistlicher kommt. Er nimmt ein Huhn und bereitet es nach den Vorschriften des Koran vor (Ausrichtung nach Mekka und Gebet). Alle anschließend getöteten Tiere dürfen dann als halal verkauft werden.

Was meinen Sie dazu?

(Eckard Wendt, Vors.)

Kümes hayvanları için iki mezbahadaydım. Her birinde her gün yaklaşık 400.000 piliç tavuğu kesiliyor. Her gün müslüman bir din adamının geldiği bildirilmiştir. Bir tavuk alır ve Kuran'ın reçetelerine göre hazırlar (Hayvanın sakinleştirilmesi, Mekke ve Dua'ya yönelik). Daha sonra öldürülen tüm hayvanlar helal olarak satılabilir.

Ne düşünüyorsun? (Yaratıcı: Eckard Wendt, Başkan)

"Tiertransporte in Drittländer", so heißt es im amtlichen Deutsch

Was aus dieser trockenen Bezeichnung nicht hervor geht, ist der immense Leidensweg, den die verkauften Tiere antreten, wenn ihnen der Transport z.B. nach Usbekistan bevorsteht. Wenn wir den Weg anhand der Landkarte verfolgen, wird uns klar, welche Strapazen auf die Tiere zukommen. Die Strecke beginnt häufig im niedersächsischen Aurich und führt durch ganz Ostdeutschland, quer durch ganz Polen, weiter durch ganz Belarus, dann über Moskau die lange russische Strecke, von der Nordgrenze bis zur Südgrenze Kasachstans am Kaspischen Meer vorbei, durch Turkmenistan bis die tödliche Reise irgendwo in einem Schlachthof in Usbekistan endet.



Wohl sind Versorgungsstationen zum Ausruhen der Tiere vorgeschrieben – aber wer verfolgt und überprüft denn diese? Auf der Russlandroute z.B. kam ans Licht, dass die von den Transporteuren, Viehhändlern oder Zuchtverbänden angegebenen Raststellen gar nicht existieren! Nicht aber etwa die zuständigen Veterinäroder andere verantwortliche Ämter brachten diesen Skandal ans Licht. Es war die hessische Tierschutzbeauftragte Frau Dr. Martin mit ihrer Delegation, die aus eigenem Antrieb die Route selbst abfuhren und dabei feststellen mussten, dass die angegebenen Ruhestationen überhaupt nicht existierten oder nicht nutzbar waren. Man stelle sich vor: junge Kälbchen, gerade oder noch nicht mal von der Milch entwöhnt, schwangere Kühe, die ihre Kinder während des Geschaukels im LKW gebären, tagelang ununterbrochen auf den holprigen Straßen unterwegs bei der Hitze der Sommer und bei der Kälte russischer Winter. Und was steht am Ende aller dieser Belastungen? Das betäubungslose Schächten der Tiere. Das heißt, den Tieren wird ohne Betäubung bei vollem Bewusstsein der Hals aufgeschnitten, sodass sie ausbluten. Es ist ein erbarmungslos schmerzhafter Tod, der mit unserem Tierschutzgesetz nicht kompatibel ist. Trotzdem und mit vollem Wissen liefern die Länder der EU die Tiere diesem grausamen Schicksal aus.

Andere Schreckenswege gehen aus Deutschland über Frankreich nach Spanien, wo die männlichen Kälbchen der Milchrassen gemästet werden. Am Ende der Mast werden die jungen Tiere auf eine schreckliche Schiffsreise getrieben, quer über das ganze Mittelmeer bis in den Libanon, aber auch in die nordafrikanischen Länder Ägypten, Libyen, Algerien usw. Von dort existieren Dokumentationen, wie

unsere deutschen Rinder betäubungslos geschächtet werden, nachdem man ihnen bei vollem Bewusstsein die Augen ausgedrückt und die Fußsehnen durchschnitten hat, damit sie sich, orientierungslos geworden, bei den quälerischen Prozeduren nicht wehren können.

ZDF 37° Suchbegriff: Tiertransporte grenzenlos (37 Grad ZDF) Zugang unter: www.zdf.de/dokumentation/37-grad/37-tiertransport-grenzenlos-102.html Hinweis: Die Dokumentation beginnt nach 16 Sekunden Vorspann.

Immer wieder erleben wir, dass diese alltäglichen Leidenswege unserer Tiere



trotz der einschlägigen Dokumentationen in der Öffentlichkeit nicht bekannt sind. Wenn wir die Tatsachen beschreiben, sagen die Menschen: "Sei still, ich will das nicht hören, das kann man nicht aushalten." Ja du willst es nicht hören, weil es so schrecklich ist. Aber die Tiere müssen es bis zum bitteren Ende durchleben!

Häufig handelt es sich auch um betrügerische Falschetikettierungen. Die Tiere werden als <u>Zuchtrinder</u> verkauft, da man sich darauf verständigt hat, kein <u>Schlacht</u>vieh ins außereuropäische Ausland zu verbringen. Dabei wäre der Schwindel so leicht zu erkennen: unsere norddeutschen Rassen taugen doch nicht für ein Leben in afrikanischen Ländern! Wie soll denn eine holsteinische Kuh nahrungsmäßig und klimamäßig an ein Leben in der Wüste angepasst sein?

Seit diesen o.g. Dokumentationen (Eingabe in Suchmaschinen: Tiertransporte: Eine Qual - mit amtlicher Genehmigung | tagesschau.de oder direkt eingeben Transporte ins Ausland: Tierquälerei - amtlich genehmigt | tagesschau.de) gibt es vonseiten der Politik zaghafte Ansätze, das Problem zu bearbeiten. Der Bundesrat appellierte an die Bundesregierung, sich des Themas anzunehmen.

(Suchbegriff: *Initiative zum Tierschutz bei langen Transporten in Drittländer* oder direkt unter:

www.bundesrat.de/DE/plenum/bundesrat-kompakt/21/1000/13.html?view=renderNewsletterhtml) Ebenso beschäftigte sich der niedersächsische Landtag damit. (Suchbegriff: *Niedersächsischer Landtag Tiertransporte* oder direkt unter www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_18_10000/09501-10000/18-09944.pdf) Vor allen der niedersächsische Landtagsabgeordnete Jörn Domeier hat sich auf die Reise begeben und die Strecke der Tiertransporte nach Kroatien abgefahren (www.joern-domeier.de/faktencheck).

Einzelne Bundesländer z.B. Bayern fertigten daraufhin eine Zeitlang Transporte in Drittländer nicht mehr ab. Der Erfolg war aber, dass die bayrischen Kälber nach Niedersachsen transportiert wurden und von dort – namentlich von Aurich aus – den Leidensweg nach Usbekistan und andere Zielstaaten antreten mussten, weil Niedersachsen sich der Nicht-Abfertigungs-Vereinbarung verweigerte. Auch sind

Umgehungen leicht möglich, weil EU-interne Transporte nicht abgelehnt werden und z.B. Ungarn den Weitertransport in alle Drittländer fröhlich durchwinkt.

Mittlerweile gibt es einen Lichtblick. Ich gebe hier auszugsweise ein Schreiben von Simone Oppermann an den CDU-Abgeordneten im Nds. Landtag Martin Bäumer wieder:

"Inzwischen gibt es einen sehr interessanten Beschluss des Verwaltungsgerichts Köln. Das Verwaltungsgericht hat am 18.11.2020 bestätigt, dass das Veterinäramt zu Recht die Genehmigung für einen Transport mit 132 trächtigen Rindern verweigerte.

(Suchbegriff; VG Köln 132 Rinder nach Marokko gestoppt oder :

www.vg-koeln.nrw.de/behoerde/presse/Pressemitteilungen/Archiv/2020/43 201118/index.php)

Tenor: dolo agit, qui petit, quod statim redditurus est (es ist rechtsmiss-bräuchlich etwas zu fordern, was alsbald zurückzugewähren wäre). Das Gericht hat sauber herausgearbeitet, dass die Tiertransport-VO lediglich die Bedingungen des Transports der Tiere, nicht aber die Bedingung, unter denen Tiere in Staaten außerhalb der EU geschlachtet werden dürfen, regelt. Diese Schlachtung widerspricht erwiesenermaßen unserem Tierschutzgesetz, so dass die Genehmigung des Transports nach dem Tierschutzgesetz zu verbieten gewesen wäre. Ein Bescheid nach TT-VO hätte nach dem Tierschutzgesetz widerrufen werden müssen. Hierbei steht der Behörde kein Entschließungsermessen zu. Sie darf bei festgestellten oder drohenden Verstößen gegen das Tierschutzgesetz nicht untätig bleiben, sondern muss einschreiten.

Das Tierschutzgesetz steht somit der Erteilung des Abfertigungsbescheides entgegen; es hebelt sozusagen die TT-VO - zumindest für Transporte in die Tierschutz-Hochrisikostaaten - aus.

Interessanterweise handelte es sich bei dem Abnehmer im Drittland auch nicht um einen Milcherzeugungsbetrieb, sondern um einen Schlachthof.

Weiterhin wurden in dem Beschluss die Grundsätze der einstweiligen Anordnung gut dargestellt. Das Gericht argumentiert, dass die Bedeutung der Glaubhaftmachung im einstweiligen Anordnungsverfahren u.a. darin liegt, dass ein geringer Grad der richterlichen Überzeugungsbildung als im Hauptsacheverfahren genügt. Erforderlich ist jedoch, dass ein Obsiegen in der Hauptsache in hohem Maße wahrscheinlich ist und das Abwarten dieser Entscheidung für die Antragstellerin



schwere, nachträglich nicht nur zu beseitigende Nachteile zur Folge hätte. Drohende Vermögensschäden der Antragstellerin wiegen nicht schwerer als der schwerwiegende und irreparable Eingriff in das von Artikel 20a des Grundgesetzes geschützte Rechtsgut des Tierwohls.

Ich hoffe sehr, dass dieser Beschluss - zusammen mit dem Erlass aus Bayern - dazu beiträgt, dass deutsche Tiere bald nicht mehr den qualvollen Transport in Tierschutz-Hochrisikostaaten antreten müssen. Auch nicht über andere, transportwillige EU-Länder, die eine andere Auslegung der TT-VO pflegen und das Tierwohl nicht zum Staatsziel erhoben haben."

Ein trauriger Höhepunkt der Transporte auf See war die Nottötung von 2.465



Bullen im spanischen Hafen von Cartagena. Die Tiere befanden sich drei quälerische Monate an Bord der Tiertransportschiffe Elbeik und Karim Allah. Im türkischen Zielhafen wurde die Annahme der Tiere auf Grund einer angeblichen Erkran-kung der an Blauzungen-krankheit abgelehnt.

Min. Otte-Kinast (2. vorne von links) bei den Demonstran-

tinnen

(Suchbegriff: *Nottötung von 1.600 Jungbullen hat begonnen* oder direkt unter: www.animal-welfare-foundation.org/blog/tiertransporte-per-schiff-elbeik-nottoetung-von-1600-jungbullen-hat-begonnen)

Im Rahmen einer Mahnwache gegen Tiertransporte am 30.04.2021 nahm die Nds. Landwirtschaftsministerin Frau Barbara Otte-Kinast eine Anregung, Kriterien für die Definition des Begriffs "Zuchttier" zu erarbeiten, gerne auf. Die vor Ort ebenfalls anwesende Tierärztin Frau Dr. Claudia Preuß-Ueberschär (Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft) wurde zu diesem Zweck von der Ministerin spontan zu einem Arbeitstreffen geladen.

Weiterhin teilte Frau Otte-Kinast auf Anfrage mit, dass die Umsetzung des Bundesratsbeschlusses vom 12.02.2021 erwartet werde. Beschlossen wurde, dass die Bundeslandwirtschaftsministerin Drittländer festlegt, in die ein Export bestimmter Tiere, insbesondere von Rindern, aus Gründen des Tierschutzes zu verbieten ist

Anlass der Mahnwache war ein bisher öffentlich nicht bekannter Transport von 32 tragenden Rindern von Bayern nach Aurich. Von dort sollen sie die Reise nach Marokko antreten. Bereits einen Tag zuvor wurde dieser Transport im Landtag thematisiert.

(<u>www.landtag-niedersachsen-tv.im-en.com/index2.php?Nr=sitzung 18 44&date=2021-04-29</u> ab Minute 12:23)

Entsprechend der politischen Willensbildung sollen sich Tiertransporte in Drittländer auf Tiere beschränken, die im Drittland auch der Zucht zugeführt werden. Allerdings gibt es erhebliche Zweifel, ob tatsächlich nur "Zuchttiere"

exportiert werden.

Die Sprecher*Innen der einzelnen Fraktionen nahmen die Mahnwache zum Anlass, ihre einen Tag zuvor im Landtag vertretene Position den Aktivistinnen und Aktivisten darzulegen. Es sprachen Miriam Staudte (Bündnis 90/ Die Grünen), Jörn Domeier (SPD), Hermann Grupe (FDP) und Helmut Dammann-Tamke (CDU).

Gastrednerin Marianne Rautenberg (Kreistagsabgeordnete Lippe/NRW) legte anschaulich dar, wie die öffentliche Berichterstattung bei ihr im Kreis einen Prozess zum Aufbau regionaler Vermarktungsstrukturen angestoßen hat (Video/Podcast: www.youtube.com/watch?v=lrvF6IqANPE).

Am 25.06.2021 entschied sich der Bundesrat - entgegen der Empfehlung seines eigenen Ausschusses - gegen ein Verbot von Tiertransporten in bestimmte Dritt-



länder und nahm somit eine historische Chance nicht wahr. Frau Ministerin Klöckner argumentierte, dass solche Transporte nicht verboten werden können, ohne EU-Recht zu verletzen. Das ist natürlich mehr als fraglich, zumal der Ausschuss des Bundesrates auf zwei aktuelle Rechtsgutachten hierzu verwiesen hat. Nach diesen Gutachten war das Verbot rechtlich möglich und unter Hinweis auf das

Staatsziel Tierschutz auch angezeigt. (Suchbegriff: *Bundesrat Empfehlungen*, 394/1/21 oder direkt unter: www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2021/0301-0400/394-1-21.pdf? blob=publicationFile&v=1 - ab S. 6)

Nunmehr setzen wir all unsere Hoffnung auf die neue Bundesregierung, die



durchaus die Möglichkeit hätte, ein entsprechendes Verbot direkt ins Tierschutzgesetz aufzunehmen. Es bleibt zu hoffen, dass das Verwaltungsgericht Köln seine Entscheidung aufrecht erhalten kann. Wir Tierschützer werden jedenfalls unser Bestes tun, weiterhin die schrecklichen Missstände bei Tiertransporten in sog. Drittstaaten in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Maria Groß (links) ist Leiterin der Kontaktbüros Hannover der AGfaN. und thematisiert die Tiertransport-Problematik auch bei ihren Messeständen.

Simone Oppermann und Maria Groß

Agrarindustrielle sind weltweit die größten Agrarier

Am 25.11.2021 veröffentlichte "agrarheute" im Internet eine Übersicht von Dr. Olaf Zinke über die zehn reichsten "Landwirte". Hieraus zitieren wir den Anfang:

Die 10 reichsten Landwirte der Welt: Fünf Chinesen und kein Deutscher

"Wenn man an Landwirte denkt, sieht man meist jemanden, der den ganzen Tag auf dem Feld und im Stall ackert. Er versucht, die besten Ernten zu erzielen, selbst wenn das Wetter und die Politik gegen ihn sind.

Die reichsten Bauern der Welt verbringen nicht mehr den ganzen Tag auf dem Feld oder im Stall. Sie lenken ihre Geschäfte aus Büros in großen Städten.

Doch trotz der vielen Arbeit haben viele Bauern große Mühe ein ausreichendes Einkommen für sich und ihre Familie zu erwirtschaften. Doch in der heutigen Welt



gibt es auch Landwirte, die richtig reich geworden sind – mit Landwirtschaft und den dazu gehörigen Technologien. Allerdings ist kein Deutscher unter ihnen - und auch kein anderer Westeuropäer. Dafür jede Menge Chinesen und einige Amerikaner."

Foto links: eine chinesische Schweinezuchtanlage.

© Bill Northey (USA)

Es folgt dann die Aufstellung, die wir so geändert haben, dass das größte Agrarindustrie-Imperium mit Platz 1 zuoberst steht:

- 1. Liu Yongxing (China)
- 2. Liu Yonghao (China)
- 3. Stewart und Lynda Resnick (USA)
- 4. Prinz Sultan bin Mohammed bin Saud Al Kabeer (S. Arabien)
- 5. Harry Stine (USA)
- 6. Andrej Babiš (Tschechien) *)
- 7. Vadim Moshkovich (Russland)
- 8. Qin Yinglin (China)
- 9. Fu Guangming (China)
- 10. Bao Hongxing (China)

^{*)} A. Babiš, war ab Dez. 2014 zunächst Finanzminister in Tschechien und ab Dez. 2017 bis 2021 Ministerpräsident. Er soll ein Vermögen von mehr als 115 Milliarden Tschechischen Kronen (entspricht ca. 4,6 Mrd. €uro) besitzen. Mehr Informationen gibt es z. B. bei Wikipedia.

Den ganzen Bericht mit vielen Details zu den jeweiligen Geschäftsfeldern finden Sie in Suchmaschinen unter "Die 10 reichsten Landwirte der Welt" oder hier: https://www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/10-reichsten-

landwirte-welt-fuenf-chinesen-kein-deutscher-587803

In Deutschland fließt das Geld zunächst in Projekte der Landesministerien sowie Landesbetriebe gefolgt von den Agrar-Holdings, die Nicht-Agrariern gehören. Echte, praktizierende Landwirte folgen erst unter "ferner liefen"!

Gemessen an den EU-Subventionen, die in erster Linie aus der 1. Säule als sogenannte "Direktzahlungen" (auch als "Flächenprämie" bezeichnet) in Höhe von ca. 290 €/Hektar "sprudeln" sind es Agrar-Holdings, die den Reibach machen (Stand 2019):

- 1. Die DAH-Holding, deren Geschäftszweck die Stromerzeugung in Biogasanlagen und Solarparks ist (www.dah-gruppe.de), ist ein Tochterunternehmen der Gustav Zech Stiftung, also eine Firmenstiftung. Sie kassierte stattliche 5,36 Millionen Euro! Das Geld für den Erwerb landwirtschaftlicher Flächen und Betriebe stammt vorwiegend aus Gewinnen des Immobiliengeschäft.
- 2. Die Lindhorst Gruppe (www.lindhorst-gruppe.de) ist auf "Dienstleistungen in den Bereichen Landwirtschaft, Bioenergie, Immobilien und Seniorenpflege" spezialisiert und bekam von der EU immerhin fette 3,4 Millionen Euro!
- 3. Die Lukas-Stiftung, die der Familie Albrecht gehört, ist mit gut 3 Millionen Euro dabei ... wen wundert's? (Anmerkung: Die Albrecht Witwe, Babette A., bekommt aus der Stiftung "schlappe" 88.000 € ... monatlich steuerfrei, denn die wird von der Stiftung bezahlt. ALDI Nord gehört den drei ALDI-Firmenstiftungen Lukas, Markus und Jakobus.)

Quelle: www.businessinsider.de, Stichwort für Suchmaschinen: Babette Albrecht 88000 Euro

siehe auch Süddeutsche Zeitung:

https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/agrar-aldi-kauft-land-1.4991284

Eckard Wendt

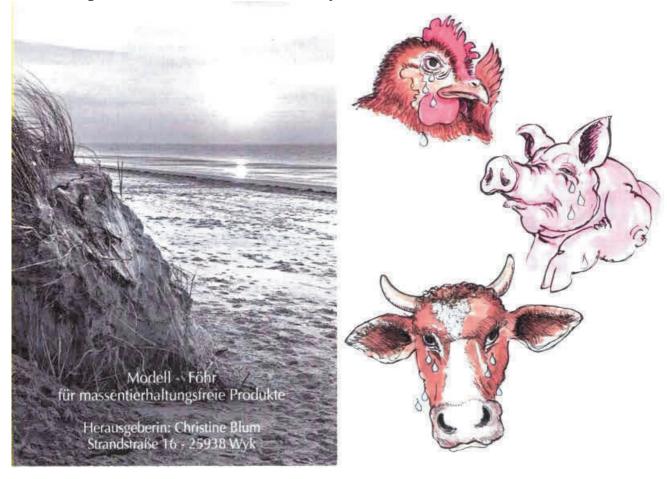
Kükentötung ab 2022 verboten

Ab Januar 2022 wird das Töten männlicher Küken der Hybridrassen der Legelinien endlich verboten. Das begrüßen wir ausdrücklich. Weil jedoch die bisher verfügbaren Techniken für Früherkennung der Eier mit Hahnen-Embryonen bis zum 6. Tag nach dem jetzigen Stand noch nicht praxisreif sind, bezweifeln wir, dass das ab 2024 vorgesehene Verbot des Abbruchs der Brut männlicher Embryonen nach dem 6. Tag vernünftig ist. Es würde notgedrungen die Mast vieler Bruderhähne nach sich ziehen und wegen deren sehr schlechten Futterverwertung im Vergleich zu den Masthybriden fünfmal so viel Futter erfordern. Das aber ist angesichts des Hungers in der Welt ethisch nicht vertretbar.

Eckard Wendt

"Modell Föhr": Eine hervorragende Aktion!

Christine Blum, Wyk auf Föhr, startete in eigener Regie eine nachahmenswerte Aufklärungskampagne, die wir hier gerne vorstellen. Vielleicht fällt Ihnen ja etwas Ähnliches ein. Nur Mut!



Liebe Menschen, liebe Käufer, liebe Esser!

Wir bitten Euch flehentlich:

Kauft kein Billigfleisch mehr!

Wisst Ihr überhaupt - was Ihr da esst? Wisst Ihr von unserem Schmerz und unserer Qual? Wisst Ihr denn, dass Ihr unsere Todesängste mitesst? Wisst Ihr von den Hormonen und Antibiotika, mit denen wir behandelt wurden?

All das nehmt Ihr Menschen in Euch auf - in Eure Organe, in Euer Blut, in jede Zelle und selbst ins Gehirn!

Nach einem qualvollen Leben dürfen wir endlich sterben und dann findet Ihr uns in Folien verpackt im Supermarkt! Für wenig Geld seid Ihr vielleicht satt aber schlecht genährt!

Wenn Ihr unser Fleisch also unbedingt braucht, so achtet auf unsere Herkunft und ob wir dort ein gutes Leben hatten!

Vielleicht macht Ihr einmal eine fleischlose Zeit. Lasst unsere Tierwelt sich erholen und Eure Körper heilen, besonders Euren Geist von der Angst denn Ihr esst unsere Ängste und Lebensqual!

Bitte schaut uns mit Euren Herzen an und hört auf damit, uns in Massen zu halten!

Eure Kühe, Schweine und Hühner

© Christine Blum

Hinweis: oben Seiten 1 und 4, unten Seiten 2 und 3 des Faltblattes

Gartenbewohner

Sie waren plötzlich da. Erst einige. Sie schauten mich mit ihren glänzenden, kleinen Knopfaugen an, machten Männchen, während sie an einem Körnchen in ihren Händen nagten oder sie huschten in ihrem grauen Pelz blitzartig durch das Gebüsch. Das war nett. Hier und da entstand ein Loch in der Erde, in dem sie ihre kleine Wohnung einrichteten. Was stören mich kleine Löcher in der Erde? Ich muss meinen Garten nicht mit dem Staubsauger bearbeiten. Sie taten mir nichts, ich tat ihnen nichts. Sie taten auch meinen Hühnern nichts und nichts den übrigen Hausbewohnern aus meiner Familie. Sie waren einfach nur da: kleine lebende Bewohner unseres Gartens und sie waren hübsch anzusehen.

Irgendwann kamen die ersten Anreden unserer sonst eigentlich ganz netten Nachbarn. "Maria, in deinem Garten sind Ratten. Ich habe sie beim Spielen gesehen." Das hätte eine nette Bemerkung sein können – war es aber nicht. Es hieß: Mach die Viecher weg, bevor sie zu uns rüber laufen! Da fing der Stress an. Was heißt "wegmachen"? Das ist eindeutig. Du kaufst dir eine Falle, die mit einem derben Eisen zuklappt, wenn das Tierchen nichts tut, außer ein wenig von dem angebotenen Futter zu essen. Kann sein, dass die Falle nur den Schwanz abschlägt, kann sein, dass sie die Pfoten erwischt oder dass das Tier bei sonstwie falschem Zuschlagen darin elendiglich umkommt. Da müsstest du lernen umzudenken. Du müsstest dich darin üben, nicht mehr die neugierig glänzenden Knopfaugen zu sehen, sondern an Schädlichkeit zu denken. "Schädlich" – für wen? Für die Natur sicher nicht. Die will sie haben, sonst wären sie nicht da. Für die Vögel und die Pflanzen im Garten auch nicht, die leben ganz gut zusammen. Also für den Menschen. Er bestimmt, welches Leben "schädlich" ist.

"Schädlich" - in welcher Hinsicht? Standardsatz ist: "Die verbreiten Krankheiten." Ja, das mag sein, wenn sie es nötig haben, in den Abwässern der Stadt mit



menschlichen Exkrementen und sonstigem menschlichen Unrat ihr Leben zu fristen. Die Ratten in meinem Garten dagegen leben da, wo auch meine Kartoffeln wachsen, nämlich in der sauberen Gartenerde. Da haben sie ihre Gänge und sind nicht ekliger als meine Radieschen. Oder es heißt: "Sie greifen Menschen an". Ich weiß sogar aus meiner Kindheit,

© Wikipedia

dass Ratten kleine Kinder fressen. Das wurde mir so beigebracht. Meine Gartenratten gehen mir aus dem Weg und haben mir noch nie etwas Böses gesagt oder getan. Das einzige "Böse" ist, dass sie leben wollen.

Ich habe es also anders versucht: Lebendfallen gekauft, bei denen nicht ein Falleisen ausgelöst wird, sondern wo sie über eine Falltür unversehrt in einem weiteren abgeschlossenen Raum der Falle landen. Das hat eigentlich ganz gut funktioniert. Zeitweise hatte ich täglich ein bis zwei Tierchen in meiner Falle. Damit habe ich sie in ein abgelegenes Waldgelände transportiert und ihnen dort einen gu-

ten Weg gewünscht. Die Population hat tatsächlich abgenommen. Nur habe ich nicht mit der Intelligenz dieser kleinen Pelztierchen gerechnet. Denn ganz offensichtlich lernten sie, die Falltür irgendwie offen zu halten, während sie sich über die bereitstehenden Leckerbissen hermachten und die Falle mit sattem Magen wieder verließen. Seither habe ich kein Jagdglück mehr, habe aber noch nicht rausgekriegt, wie genau sie es machen. Dafür habe ich mir eine Kamera schicken lassen, von der ich mir neue Hinweise erhoffe.

Aus der Lernpsychologie weiß ich, dass Lernfähigkeit mit kognitiver Leistungsfähigkeit – also Intelligenz – gleichgesetzt wird. Das ist es, was auch uns Menschen auszeichnet. Soll ich wirklich Lebewesen kaltblütig töten, die – wenn auch in unterschiedlichen Graden – uns Menschen gleichen? Und das nur, weil sie unseren Nachbarn – und deshalb auch mir - nicht passen?

Ich schaue aus dem Fenster. Da bewegt sich etwas auf der Erde. Verdammt, schon wieder eine Ratte! Nein, es ist ein Eichhörnchen! "Ach wie niedlich! Willkommen, Eichhörnchen!" statt "Hau ab, Ratte!" Was macht den Unterschied? Muss man einen buschigen Schwanz haben, um leben zu dürfen? Mal ehrlich – was eigentlich ist denn sonst noch hübscher am Eichhörnchen als an der Ratte? Sind sie nicht beide in ihren Pelzmäntelchen nett anzusehen? Es kommt auch vor, dass die vermeintliche Ratte sich bei genauerem Hinschauen als Rotkehlchen entpuppt, das etwas im Laub sucht. Ich bin erleichtert. Aber nur so lange, bis das Nachdenken einsetzt. Hat das Rotkehlchen etwa mehr Lebensrecht innerhalb der Natur? Wohl kaum, aber die Menschen urteilen und handeln nach Sympathien und diese gefühlsmäßigen Einstellungen sind nicht von der Natur vorgegeben, sondern erworben in einem langen Prozess der Beeinflussung.

Irgendjemand muss uns angezeigt haben. Wir bekamen einen Brief von der Stadt, darin war die Rede von Paragraphen, nach denen wir gezwungen werden können, das "Rattenproblem" professionell lösen zu lassen. Wir haben uns also beim Rattenprofi erkundigt, wie und was er machen würde. Er legt Boxen aus, in denen sich vergiftete Köder befinden. Die Ratten werden angelockt, fressen vom Gift und sterben nach einigen Tagen eines langsamen, qualvollen Todes. Das Rattengift wirkt zeitverzögert. Es bewirkt erst nach zwei bis sieben Tagen ein allmähliches inneres Verbluten. Ohne diese Zeitverzögerung könnten die intelligenten Tiere rekonstruieren, was die Giftquelle ist und aufgrund ihrer sozialen Lebensform würden die anderen Ratten das Gift ebenfalls meiden. Ich nenne dieses Verhalten der Menschen heimtückisch. Aber die Menschen haben ja genügend Ausreden, warum sie sich Tieren gegenüber hinterhältig verhalten dürfen.

Das Rattengift birgt auch Gefahren für Menschen und die weitere Natur. Greifvögel, Katzen, Marder und andere Tiere vergiften sich mit Mäusen und Ratten, die das Gift aufgenommen haben. Sowohl diese Sekundärvergiftungen als auch das lange Bestehenbleiben der Gifte in der Natur erweisen sich als ökologisch höchst problematisch. (siehe: www.bund-sh.de/stadtnatur/rattengift)

Wir haben unser Verhalten bezüglich unseres Komposts genau nach den empfohlenen Regeln geändert, eine Biotonne für Abfälle, die von Ratten gemocht werden, besorgt, haben Futtertröge für die Hühner angeschafft, aus denen keine Körner austreten können und halten uns an etliche andere Regeln, die uns sinnvoll erscheinen. Aber das Ausbringen von Rattengift lehnen wir weiterhin aus besagten Gründen ab.

Die Geschichte hat noch kein Ende. Aber um den Frieden mit unseren Nachbarn und der Stadt zu erhalten, hoffen wir unter strenger Beachtung aller empfohlenen Regeln, dass die hübschen und intelligenten Tierchen bald ihre Koffer packen und ihren Wohnsitz da aufschlagen, wo die Menschen weit entfernt sind. Tipps von Natur- und speziell von Tierfreunden nehmen wir gern entgegen.

Maria Groß

hannover@tierschutz-landwirtschaft.de

Wieviel Platz braucht ein Mastrind zum entspannten Liegen?

Bei einem Online-Vortrag über die Mast von Rindern ging es um Unterbringung, Fütterung, Mastleistung und Tiergesundheit, also von Anfang an um Effizienz und Kostenminimierung.

Die "Tierschutzleitlinie für die Mastrinderhaltung", die vom Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) herausgegeben wurde und deshalb für Niedersachsen maßgeblich ist, sieht folgende Flächen je Tier vor: ab 250kg Gesamtfläche 2,5m² (davon 1,5m² Liegefläche) ab 450kg 3,0m² (2,0m²) und ab 650kg 3,5m² (2,5m²). Auch wenn ein Vergleich hinken kann, stelle man sich mal plastisch vor, was das bedeutet: Ein massiv übergewichtiger Mann wiegt bei einer Körpergröße von 170cm 150kg und hat entsprechend der 1. Gewichtsklasse nur einen Flächenanspruch auf 2,5m² (1,5m²), in der 2. Gewichtsklasse müssten sich drei solcher Menschen mit 9m² (6m²) begnügen. Obwohl Rinder wegen des Wiederkäuens sehr viel Zeit in Bauchlage zubringen, legen sich insbesondere jüngere Tiere gerne auch mal in Seitenlage ab. Ich fragte den referierenden Tierarzt unter Hinweis auf die praxisübliche Enge in den Mastabteilen, wieviel Platz ein Rind bei entspannter Seitenlage einnähme. Er antwortete, er sei kein Ethologe, sondern Tierarzt, weshalb er darauf nicht antworten könne. Ich denke, der Mann will an solche Fragen keinen Gedanken verschwenden.

Eckard Wendt

Die "Sorgen" des Veterinäramtes im Landkreis Harburg

In einem kleinen Ort im Landkreis Harburg hielt eine Familie auf ihrem Grundstück in einem Wohngebiet Minipigs. Das nahm das Kreisveterinäramt zum Anlass, ein Verbot auszusprechen, weil dort keine "Nutztierhaltung" zulässig sei. Darüber berichteten alle vier Regionalausgaben des Wochenblatt-Verlags in Buchholz, die südlich der Elbe in den Landkreisen Harburg (von etwa gegenüber Geesthacht) und Stade (bis 26 km vor Cuxhaven) verteilt werden. Diesen Vorgang, insbesondere die groteske Begründung der Kreisverwaltung in ihrer Pressemitteilung, regten Tierfreund*innen zum Schreiben von Leserbriefen an.

Elbe & Goed Wocier, Wall 27. Februar 2021 5, 5

Panorama

Mega-Streit um Minipigs

Tobias Kruska soll in Gehege gehaltene Minischweine abgeben und fühlt sich denunziert

ce. Wulfsen. Miunter tummeln sich die drei kleinen Schweine "Louise", "Elvis" und "Konrad" in ihrem Gehegeneben einem Einfamilienhaus in Wulfsen (Landkreis Harburg) und fühlen sich hier offenbar sauwohl. Doch die "Unsere kleine Farm'-ldylle trügt, denn Minipig-Besitzer Tobias Kruska (43) soll die Tiere abgeben - "auf Drängen des Landkreises Harburg und womöglich auch von Nachbarn, die was gegen mich haben", wie er fassungslos vermutet.

Im Jahr 2018 kauften die Kruskas die Tiere von einem Züchter aus Hannover und errichteten ein etwa 30 Quad-

ratmeter großes Gehege direkt an ihrem Eigenheim. Ein Geräteschuppen wurde zum Stall umfunktioniert "Ich hatte mich vorher beim Veterinäramt des Landkreises und beim Ordnungsamt der Samtgemeinde Salzhausen erkundigt, ob ich die Schweine so unterbringen aussichtslos war." kann, und man hatte nichts dagegen", erklärt Tobias Kruska.

forderte die Kruskas auf, die Minisich offenbar Nachbarn beim Kreis darüber beklagt, dass die Tiere oft



Im Gehege: Tobias Kruska und Tochter Fiona mit den liebgewonnenen Minischweinen "Konrad", "Louise" und "Elvis" Foto: œ

ein, denn die niedlichen Schwei- an Anwaltsgebühren berappt", so nur als Trio weggeben und nicht ich 'Konrad', 'Louise' und 'Elvis' ger-'auseinanderreißen', was schier ne zusammen an einen Tierfreund ihnen auch in Zukunft gut geht."

Der Kreis zog daraufhin zunächst seine Anordnung zurück. Bald dar-Etwa ein Jahr lang sei alles gut- auf schickte er jedoch aufgrund gegangen, bis 2019 Post vom einer Anzeige wegen angeblichen Kreis-Bauamt kam. Die Behörde Verstoßes gegen den Tierschutz eine Aufforderung an Kruska, die pigs wegzugeben, weil es sich um Minipigs wegzugeben, verbunden ein reines Wohngebiet handele, in mit der Androhung einer Strafzahdem derartige Tiere nicht gehalten lung von 500 Euro bei Zuwiderwerden dürften. "Zudem hatten handeln. "Ich vermute, dass mich Menschen aus der Nachbarschaft angeschwärzt haben. Ich zahlte Lärm und Gestank verursachen, das Geld, schaltete einen Anwalt was nicht stimmt", so Kruska. "Ich ein und habe seitdem rund 3.000

legte gegen den Bescheid Protest Euro für erneute Strafgelder und abgeben würde." Gemeinsam mit

Tochter Fiona (19), die die Minipigs ne waren uns ans Herz gewachsen der Wulfsener. "Der ganze Streit hat mit versorgt, ist sich der Vater einig: und gehörten schon zur Familie. mich viel Geld und Kraft gekostet. "Wir möchten vom neuen Besitzer Wenn überhaupt, wollten wir sie Inzwischen bin ich so weit, dass kein Geld für die Schweine haben, sondern nur sicher sein, dass es

Das sagt der Landkreis

(ce). "Der jüngste Wider- "Herr Kruska hat nun einen das ihm vom Landkreis Harburg Bescheid zu klagen." auferlegte Zwangsgeld wegen Bendig weist in diesem auf WOCHENBLATT-Anfrage. müssten.

spruch von Herrn Kruska gegen Monat Zeit, gegen diesen

der unrechtmäßigen Haltung Zusammenhang darauf hin, seiner Minischweine im Wohn- dass Minischweine rechtlich gebiet wurde vor wenigen gesehen nicht als Haus-, son-Tagen abgewiesen", erklärt dern als Nutztiere gelten und Kreis-Sprecherin Katja Bendig entsprechend gehalten werden

Nur zehn Tage später berichten die anzeigenfinanzierten Zeitungen, dass Familie Kruska eine leider nicht ganz befriedigende Lösung gefunden hat. Sie konnten ihre drei Lieblinge auf einem zehn Kilometer entfernten Bauernhof in der Nachbarschaft eines Verwandten unterbringen. Von zahlreichen Gesprächen mit Bekannten weiß ich, dass die Empörung weit verbreitet war und sich viele von ihnen gewünscht hätten, dass das Veterinäramt bei gravierenden Verstößen gegen das Tierschutzgesetz mit der gebotenen Härte vorgehen würde.

Die private Haltung von Nutztieren wie Minischweinen wird in reinem Wohngebiet untersagt

Betr.: "Mega-Streit um Minipigs" (WOCHENBLATT 8a/21) - Tobias Kruska soll in Gehege gehaltene Minischweine abgeben und fühlt sich denunziert.

"Der Landkreis könnte Bau-Planung auf dem Mars übernehmen"

Mit Interesse habe ich den Bericht in dieser doch schon verrückten Zeit gelesen. Die Politik versagt auf ganzer Linie, und der Landkreis beschäftigt sich mit Minpigs. Das ist schon eine ganz tolle Sache, Wenn es dann auch noch eventuell um Denunziantentum von Nachbarn geht, muss was unternommen werden. Da bin ich voll auf der Seite vom Landkreis. Wie sieht es aus, nach Bearbeitung der Sache Minipigs ein neues Projekt zu starten? Der Landkreis könnte doch im Vorfeld der Landung der Deutschen auf dem Mars die Planung für den Bau eines Finanzamtes und eines Einwohnermeldeamtes übernehmen. Die NASA wäre beglückt über diese kommende Planung.

Dietmar Pauw, Winsen

"Armer Landkreis, dem nichts anderes einfällt, als Strafen auszuteilen!"

Schnell spricht es sich in Tierschutz-Kreisen herum, wenn unsinnige Vorschriften freundlichen und tierlieben Menschen zur Bürde werden. Wir wissen aus bisher 14-jähriger eigener Erfahrung, dass Minischweine vollkommen unproblematisch

auch in einer Stadt im Gargehalwerden ten können. Sie stinken nicht, sie stören niemanden im Schlaf viel weniger als alle gern gesehenen Amsein und Meisen. Sie merken sich alles, erkennen jede einmal

gesehene Person wieder und erfreuen die Zaungäste, von denen täglich Eltern mit kleinen und größeren Kindern bei uns durch die Maschen gucken. Kinder, die noch nie ein Schwein in natura gesehen haben, kennen unsere Minipigs - weiß Gott woher - mit Namen und rufen sie aus Ihrem Häuschen. Wie schön ist das gerade in belasteten Zeiten wie dieser, wenn Stadt-Familien mit ihren Kindern bei ihren Spaziergängen ein schönes Ziel ansteuern können! Aber auch alte Menschen gehören zu den Beobachtern unserer Tiere. Schnell ergibt sich dann über den Zaun hinweg ein freundliches Wort, das den einsamen Besuchern gut tut. Und die Nachbarn bringen ihre Kartoffel- und Möhrenschalen und beobachten es mit Freude, wenn in Kürze alles weggeputzt ist. Da hat sich noch nie jemand beklagt. Du meine Güte, muss das denn alles verboten werden? Armer Landkreis Harburg, dem nichts Verbindlicheres einfällt, als Strafen auszuteilen!

Maria und Dr. med. Friedrich Groß, Hannover



Minipigs gelten als Nutz-, nicht als Haustiere, und müssen entsprechend gehalten werden foto:æ

"Wie tier- und menschenfeindlich ist das denn?"

Is ich den Artikel über die A Familie Kruska und die Haltung ihrer drei Minischweinchen gelesen habe, dachte ich nur noch: Wie tier- und menschenfeindlich ist das denn? Über Jahre konnte ich die Haltung von solchen kleinen und niedlichen Tierchen bei Freunden mitverfolgen. Daher weiß ich auch sehr genau: 1. dass die Schweinchen überhaupt nicht laut sind (ein Dackel ware lauter), 2. die Tiere nicht weiter stinken und dass 3. sie von ihren Besitzern genauso sehr geliebt werden wie eine Katze, Hund oder Pferd.

Der Landkreis Harburg gibt mit seinen Anordnungen und Genehmigungen nur noch ein armseliges Bild ab – mindestens so armselig wie die Impfquote und das Impftempo in unserem Land. Vielleicht sollte man einmal so pingelig die beruflichen Qualifikationen der zuständigen Beamten unter die Lupe nehmen? Danach hätte Familie Kruska mit ihren Schweinchen wohl Ruhe, da Personalwechsel dringend notwendig wäre. Jorinde Haarstick, Handorf

"Kann nicht einmal vor Entscheidungsfurcht die Courage rangieren?"

ich beobachte das Verhalten des Landkreises in Fragen Tierschutz seit Langem. Bei der Gelegenheit verschanzt man sich zwar hinter angeblichen gesetzlichen Vorgaben, aber der Mut zur relativen und auch zulässigen Anwendung fehlt offensichtlich.

Warum kann der Landkreis in diesem Fall keine strikt beschränkte Ausnahmegenehmigung erteilen? Zumal ja offensichtlich eine amtliche Institution Ja gesagt hatte? Oder gilt die normale menschliche Regel, eine Zusage zu halten, nicht für den amtlichen Bereich? Warum kann beim Landkreis nicht einmal Courage vor Entscheidungsfurcht rangieren? Die angeblichen Beeinträchtigungen sind doch gewiss nicht so groß, dass derartiges in diesem Falle geht.

Übrigens ist in Tierschutzfragen beim Landkreis meinerseits seit Langem eine zwielichtige Haltung und fehlende Empathie den Tieren gegenüber zu beobachten. Unvergessen ist mir die zögerliche Haltung zu den entsetzlichen Geschehnissen der Tierversuchsanstalten. Was hat der Landkreis für eine Art Tierarzte in seinen Reihen, die das doch jahrelang gesehen und hingenommen haben? Wo war deren Berufsethik und Anstand? Jürgen Röhrs, Seevetal

Wir hielten von 1975 bis1991 bei uns im Garten Legehennen. Anlass war der Kauf von acht "Schlachthennen", die wir auf einem kleinen Schlachthof mit der Absicht kauften, ihre Entwicklung über die erste Legeperiode hinaus zu beobachten. Als sie sich erholt hatten, aber ihre Legeleistung in der 3. Legeperiode stark nachgelassen hatte, kauften wir einige Junghennen und auch einen Hahn dazu. Dieser krähte in Konkurrenz zu den Hähnen eines Rassegeflügelzüchters mächtig laut und riss uns oftmals aus dem Schlaf. In der Nachbarschaft gibt es immer noch drei Hähne. Ich weiß also, was das für Nachbarn bedeutet. Ich denke, es ist hinnehmbar und es gibt schlimmere Geräuschbelästigungen (Motorradfahrer, Auto-Poser und Gartenpartys). Schweine grunzen nur leise vor sich hin. Geruchsbelästigungen sind möglich, aber durchaus vermeidbar. Ein Nachbar beschwerte sich wegen des Hahnes einer neu zugezogenen Familie, die die kleine Hühnerschar auch deswegen angeschafft hatte, damit die Kinder lernen,

dass die Eier nicht aus dem Supermarkt kommen, sondern von Hühnern gelegt werden, für die die Halter Verantwortung übernehmen müssen. Inzwischen gibt es in ca. 300m Entfernung noch eine weitere junge Familie, die aus demselben Grund Rasse-Hühner hält. Weil die Tiere gut von der Straße aus beobachtet werden können, bleiben oft Passanten mit Kindern stehen.

"Offensichtlich weiß die rechte Hand nicht, was die linke tut"

Betr.: "Mega-Streit um Minipigs" (WOCHENBLATT 8a/21) - Tobias Kruska soll in Gehege gehaltene Minischweine abgeben und fühlt sich denunziert.

Die Verstimmung und Enttäu-schung der Familie Kruska ist vollauf verständlich. Die vor der Anschaffung der Mini-Schweine erfolgte Kontaktaufnahme mit dem Kreisveterinäramt, das offenbar kein Verbot aussprach, spricht für eine verantwortungsvolle Kaufentscheidung und Vorgehensweise. Das anschlie-Bend vom Bauamt verfügte und durch die Pressestelle des Landkreises veröffentlichte Verbot der Haltung, ist ein Beweis



Sie sollen ihre Minischweine abgeben: Tobias Kruska und Tochter Fiona foto:ce

nicht weiß, was die linke tut. Geradezu hanebüchen ist die Begründung für das Verbot, denn die Mini-Schweine sind schon deshalb keine Nutztiere, weil sie

offensichtlich die rechte Hand Verwandten nicht für die Erzeugung von Lebensmitteln gehalten werden, sondern gleichsam Familienanschluss haben wie andere Heimtiere. Auch eine Belästigung der Nachbarschaft ist nicht anzuder Schweine beschränken sich im Gegensatz zu Hunden, die gerne mal laut kläffen, normalerweise auf wohliges Grunzen.

An Absurdität aber nicht zu überbieten ist die Ansicht der Kreisverwaltung, die Schweinchen sollten offenbar entsprechend der üblichen Haltungsverfahren untergebracht werden. Das würde bedeuten, dass die Schweine statt jetzt auf zehn Quadratmeter/Tier "gewachsenem" Boden unter natürlichen Klimabedingungen leben zu dürfen, künftig auf nur max. 0,75 Quadratmeter/ Tier auf Betonspaltenboden im Gestank ihrer darunter gelagerten - Pardon - stinkenden Scheiße vegetieren müssten.

Ich hoffe, dass Familie Kruska nicht klein beigibt.

Eckard Wendt, Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.,

Dieser Leserbrief wurde am 3.3.2021 in den Wochenblättern veröffentlicht.

Nachfragen sowohl bei den Gastgebern als auch bei dem Verwandten ergaben. dass es den kleinen Schweinen zum Glück gut geht. Seitens der AGfaN hoffen wir, dass sich der Landkreis doch noch dazu durchringen wird, die Tiere wieder zu "ihrer" Familie zurückkehren zu lassen.



Wir danken dem Wochenblatt-Verlag und dem Autor, Herrn Ehlermann, dass wir die Kopien der Veröffentlichungen kostenlos abdrucken dürfen.

Eckard Wendt

Mitgliederversammlung 2021

AGfaN-Vorstand entlastet und wiedergewählt

Dank relativ niedriger Inzidenzwerte war es im Gegensatz zum vorausgegangenen Jahr möglich, zu einer Mitgliederversammlung einzuladen. Sie fand am 10. Juli 21 in Stelle-Ashausen statt, nachdem wir uns bei den treuen Teilnehmer*-innen der MV in den letzten Jahren erkundigt hatten, ob sie damit einverstanden seien. Im Gegensatz zu Hamburg, wo wir oft in der Nähe des Hauptbahnhofs zusammenkamen, war es so möglich, auch einen nahegelegenen konventionell bewirtschafteten bäuerlichen Hof mit Milchkühen, Mastrindern und Legehennen in Mobilställen zu besuchen.

Während der MV wurde entsprechend der Satzung vom Vorstand Bericht erstattet, die Kassiererin erläuterte ihren Kassenbericht und die beiden Rechnungsprüfer bestätigten die ordnungsgemäße Buchführung. Anschließend wurde der Vorstand entlastet.



Bei der turnusmäßigen Neuwahl wurden Eckard Wendt (r.) als 1. Vorsitzender, Dr. Hilmar Tilgner (l.) als stellvertretender Vorsitzender und Ingrid Wendt als Kassiererin wiedergewählt. Da Elke Hinrichsmeyer gemäß unserer Satzung nicht als Kassenprüferin wiedergewählt werden konnte, wurde Sabine Gause als Nachfolgerin gewählt.

Während der Betriebsbesichtigung sahen wir uns die Freilandhaltung der Legehennen, die inzwischen auf fünf Einheiten in Mobilställen von Weiland mit je ca. 250 Hennen angewachsen ist, und die Milchviehhaltung mit ca. 80 laktierenden Kühen sowie die eigene Nachzucht an. Beeindruckt waren alle davon, dass die Kühe normalerweise nur zu den Melkzeiten von der Weide geholt werden, sie also normalerweise 24 Stunden draußen sind ... geschätzte 300 Tage im Jahr. An den



Die Stammform unserer Legehennen, das Bankivahuhn, lebt am Waldrand. Deshalb suchen die Hühner gerne Schutz unter buschartigem Gehölz.

übrigen Tagen ist das nicht möglich, weil der Marschboden nach Starkregen zu nass ist. Besonders angetan waren wir von der Bucht für kalbende Kühe: Sie war - wie ich es von meinen Einkäufen an der Milchstation nicht anders kenne - mit frischem Stroh dick eingestreut.



Kinderstube im Stall: Die Fleischkühe (Foto) dürfen ebenso wie die Milchkühe ihre Kälbchen im Stall bekommen



Die Milchkühe dürfen ab März/April bis etwa Mai nach dem Melken stundenweise auf die Weide, dann bis Oktober ganztägig und anschließend bis März im Stallnähe an die frische Luft. Nach Starkregen sind die Weideflächen in der Marsch jedoch so stark und tiefgründig durchnässt, dass Weidegang nicht immer möglich ist.

Wer mehr über den Hof der Familie Benecke erfahren möchte, rufe bitte die Homepage auf: www.bloeder-bauer.de.

Eckard Wendt Fotos: © Ingrid Wendt

Trotz Corona: Betriebsbesichtigungen

Im Herbst nahm ich an zwei von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen organisierten Betriebsbesichtigungen unter Beachtung der aktuellen Hygienebedingungen sowie der für das Betreten fremder Ställe üblichen Vorsichtsmaßnahmen teil.

1. Freiland-Gänsehaltung

Der Hof Gänsezucht Claßen befindet sich in Bakum im Landkreis Vechta. Gänse sind bei uns ein typisches Saisongeflügel, das für die Verkaufsperiode zu Weihnachten aufgezogen wird. Ab Mitte April werden in jeden der drei Ställe, die aus Seuchenschutzgründen nicht dicht beieinander liegen, etwa 3500 Gössel eingestallt. Familie Claßen legt Wert auf die frühzeitige Prägung auf die sie betreuenden Menschen, weil dadurch das Management vereinfacht wird. Die Gössel bleiben zunächst im Stall und erhalten später auch Zugang zum geräumigen Außenklima-Stallabteil. Währenddessen wächst draußen der in Reihen parallel zum Stall ausgesäte Mais so hoch, dass er den Gänsen Schutz vor Beutegreifern und Schatten gegen heiße Sonne bietet. Im Auslauf stehen rechnerisch jedem Tier etwa 16m² zur Verfügung. Das ist nicht leicht erkennbar, denn die Gänse sind gesellige Tiere und handeln meistens synchron, das heißt, sie verlassen den Stall gemeinsam und streifen im Schwarm durch das Maisfeld.



Der uns gezeigte Stall ist in Längsrichtung (etwa NO - SW) unterteilt. Auf dieser Seite befindet sich der eigentliche Stall und auf der anderen der sogenannte Außenklimastall. Beide sind durch große Öffnungen miteinander verbunden. Das begrünte Dach hat stallklimatische Vorteile: Im Sommer wirkt es kühlend, im Winter wärmedämmend.

Gefüttert wird zunächst im Stall, wo sich auch die Tränken und Heuraufen als Beschäftigungsmaterial befinden. Wenn der Mais hoch genug gewachsen ist, dürfen die Gänse auch in den Auslauf. Dort machen sie sich über die unteren Blätter her. Später werden täglich bis zu drei Reihen Mais geschnitten und dienen als Frischfutter. Weil die Tiere etwa 75% des Kots im Stall absetzten, werden die Auslaufflächen durch die Beweidung der Gänse nicht übermäßig mit Dung versorgt. Allerdings ist deshalb die Einstreupflege im Stall besonders wichtig. Um eine möglichst trockene Einstreu zu gewährleisten, befinden sich alle Tränken

über Kotgruben, damit das Schlabber- und Badewasser die Einstreu nicht durchnässen kann.



Die Gänse nehmen den Auslauf sehr gerne an. Im Vordergrund ist gut zu sehen, was sie von den täglich geschnittenen drei Reihen Mais übriglassen.

Aus Sicht des Tierschutzes ist die Art dieser Auslaufgestaltung besser als offene Wiesen, die wenig Schutz vor sommerlicher Hitze bieten. Oft sehe ich Gänse, die im Schatten weniger Bäume am Rand der Weide Schutz vor hochsommerlicher





Hitze suchen. Bedauerlicherweise wird den Gänsen - wie übrigens auch den Enten - nur in sehr seltenen Fällen eine Möglichkeit zum Schwimmen geboten.

Besonders erwähnenswert ist die Schlachtung im eigenen Betrieb: Die Tiere werden in kleinen Gruppen in einen Raum geführt. Die Betäubung erfolgt elektrisch (Foto links). Dabei wird der

Kopf des Tieres elektrisch durchströmt. Ich sah dieses Verfahren erstmalig vor langer Zeit bei Bresse-Hühnern in Frankreich, später auch bei Puten in England. Der Vorteil dieser Betäubungsmethode besteht darin, dass der Betäubungsvorgang permanent kontrolliert und die Bewusstlosigkeit in weniger als einer Sekunde erreicht wird. Anschließend werden die Gänse in die Aufnahmevorrichtung der Förderkette gehängt (rechtes Foto). Da es sich um reine Saisonarbeit für jeweils nur wenige Tage handelt, beschäftigen Claßens vorwiegend in der Region ansässige Mitarbeiter*innen und auch Rentner*innen.

Die Herstellung von Wurst und Glaskonserven erfolgt durch die "Goosies Wurst-



waren-Manufaktur", eine GbR, die Herr Claßen und Herr Winter 2012 gründeten. Vermarktet werden die Gänse vorwiegend als Frischware, die durch die Verpackung unter Verwendung von CO₂ und etwas Sauerstoff*) mindestens 21 Tage haltbar sind, über den regionalen Einzelhandel, Groß-

abnehmer und Direktversand an Endverbraucher. Abnahmeverträge werden bereits im Januar / Februar geschlossen und die Preise im Juli / August festgelegt.

Besonders erwähnenswert ist das Bekenntnis zur Tötung der Tiere, wie es auf der Homepage im Kapitel "Hof und Gänsehaltung" unter Schlachtung zu lesen ist: "Um eine Festmahl, wie das eines Gänsebraten genießen zu können, ist die Schlachtung unumgänglich." Leider verdrängen die allermeisten Konsumenten tierischer Produkte diese Tatsache. Hinzu kommt der fehlende Dank für die Vorarbeit der mit der Schlachtung befassten Menschen! (Lesen Sie hierzu auch den Erlebnisbericht "Sie wollen Tierschützer sein?" auf S. 27.)

Ausführliche Informationen zur Gänsehaltung der Familie Claßen bekommen Sie auf der Homepage unter: www.classen-gaense.de

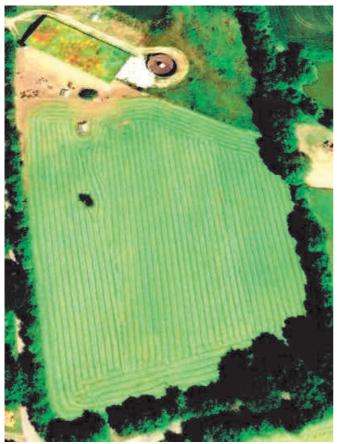


Gänsehaltung Claßen, Bakum: Der Auslauf reicht bis einschließlich der noch grünen Fläche rechts. Zwischen dieser und dem Stall wurde der Mais schon für die Fütterung umgelegt. Beim Pfeil oben könnte es sich um eine Gans handeln, die den Anschluss an die Herde im Maisfeld sucht. Nur etwa 25% des Kots hinterlassen die Gänse im Auslauf. Deshalb besteht keine Überdüngungsgefahr. Eher muss entsprechend der Nährstoffanalyse nachgedüngt werden.

2. Legehennen in sehr guter Freilandhaltung

Schon während meiner Vorbereitung auf die von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen angebotenen Besichtigung der Hühnerhaltung der Familie Engling in Twist fiel mir bei Google Earth die ungewöhnliche Gestaltung des Auslaufs auf.

Bevor ich über die Besonderheit der uns vorgestellten Freilandhaltung berichte, möchte ich darstellen, wie die "normalen", aber nicht den ethologischen Bedürfnissen der Hühner gerecht werdenden und damit nicht tiergerechten Haltungen aussehen.

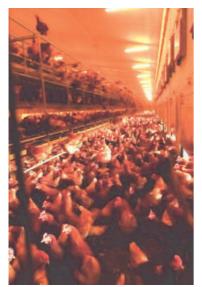


Meistens werden von den Betreibern der Legehennen-Freilandhaltungen nur in Stallnähe einige wenige kleine Unterstände als Schutz vor Greifvögeln in oft zu großen Abständen aufgestellt, weil sie offenbar gar nicht wollen, dass die Hühner den Stall verlassen. Sogar bei Besichtigungen im Rahmen von Fachexkursionen mussten wir feststellen, dass nur etwa 10 bis 20% der Tiere im Auslauf waren und in den Ställen ein ähnliches Gedränge herrschte wie in praxisüblichen Bodenhaltungen. Daran hat sich im Prinzip auch nicht viel geändert, seit die Herdengröße bei konventioneller

Dies ist ein Beispiel für schlechte Auslaufgestaltung und Doppelnutzung zum Zweck der Heugewinnung. Der Hofinhaber hat inzwischen ausreichend Unterschlupf-möglichkeiten geschaffen, noch zwei Mobilställe angeschafft und auf Bio umgestellt.

© Google Earth (aus dem Jahr 2014)

Freilandhaltung (Eier-Code 1) je Abteil maximal 6.000 (ja, sechstausend!) Hühner betragen darf. Nicht viel besser sieht es bei Bio-Haltungen (Eier-Code 0) aus, wenn im Stall mehrere oder gar viele Abteile mit max. 3000 Tieren nebeneinander



sind. Wegen der Breite der Ställe können die Tiere, die sich in von den Ausgängen abgewandten Bereichen befinden, nämlich noch nicht einmal ahnen, dass es einen Auslauf gibt. Selbst wenn sie von weitem das Licht durch die Luken erblicken, schaffen sie es nicht dorthin, weil sie auf dem Weg an Hühnern vorbei müssten, die sie als unbekannte Eindringlinge betrachten, die nicht in ihre Hackordnung passen, und sie mit Schnabelattacken zurückweisen. Gelegentlich sehen wir Freilandhaltungen, bei denen das Gras zum Zweck der Gewinnung von Heu gemäht wurde (siehe Foto oben).

Blick in einen typischen Stall mit konventioneller "Freilandhaltung". Die Öffnungen zum Auslauf sind rechts zu sehen.

Auf dem Hof Engling ist das aber zum Glück für die Tiere ganz anders:

Als wir den Stall betraten, sahen wir nur wenige Hühner darin, geschätzte 10 bis 20% der jeweiligen Herden. Die meisten tummelten sich unter den Streifen der vom Stall wegführenden Pappeln (ca. 15m Breite zwischen den Außenrändern







Unter den Vordächern finden die Hühner auch bei oder nach Regen einen trockenen Platz mit Stroh zum Scharren. Ein Wechsel ist zwischen den Pappelanpflanzungen möglich. Im Schutz der Bäume können die Hennen in Ruhe Sandbäder nehmen, die sie für ihre Gefiederpflege brauchen.







Relativ wenige Hennen im Scharrbereich und auf den vier Etagen der Voliere, gähnende Leere herrschte in der obersten Etage und kein Gedränge bei Futter und Tränke.

der Baumkronen) und vereinzelt auch zwischen diesen Anpflanzungen (ca. 3 bis 5m zwischen den Baumkronen) sowie auf den daran anschließenden Wiesen. Im Gebäude, in dem sich außer dem Volierengestell mit drei Etagen auch der sogenannte Kaltscharrraum befindet (linkes Foto), ist etwa 98m lang und - mit Vordach, unter dem die Tiere ebenfalls Schutz finden - 30m breit.



Nur wenige Meter sind es vom Stall bis zu den schutzbietenden Pappelbereichen

Mein Fazit: Wenn wir schon Legehennen halten (lassen) oder für unseren Eier-Konsum benötigen, dann sollten wir darauf bestehen, dass ihnen ein Leben wie es ihnen die Englings ermöglichen. Das setzt aber voraus, dass wir die Eier besser bezahlen. Bei uns kosten Eier von Hühnern in Freilandhaltung, die in Mobilställen untergebracht sind, größenabhängig zwischen 40 und 50 ct. Ich möchte hier auch darauf hinweisen, dass Eier während meiner Zeit als Werkstudent (Bauhilfsarbeiter) Anfang der 60er Jahre bei einem Stundenlohn von 2,70 DM immerhin zwischen 18 und 24 Pfennig kosteten. Verglichen damit sind Eier heute also extrem billig, weil die Hühner in Bodenhaltung (Code 2) und konventioneller Freilandhaltung (Code 1) extrem ausgebeutet und um ein würdiges Leben

betrogen werden.

Zum Schluss habe ich noch eine Bitte: Halten Sie Ausschau nach guten Legehennenhaltungen und kaufen Sie nach Möglichkeit dort Eier ein. Seien Sie skeptisch bezüglich mündlicher Angaben. In Stade wurde ein Markthändler verurteilt, nachdem ihm betrügerische Herkunftsangaben nachgewiesen wurden. Auch ich erlebte vor einiger Zeit, dass mich ein Marktbeschicker übelst belog. Als ich den Eier-Code beim Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen e.V. (KAT, www.kat.eu) kontrollierte, fand ich heraus, dass die Eier nicht, wie er behauptet hatte, von seinen Hühnern stammten, sondern von Rießel Ei GmbH & Co mit Sitz in Lohne kamen (www.kgriesselei.de). Prüfen auch Sie die Angaben auf den Eiern bei KAT unter: www.was-steht-auf-dem-ei.de

Eckard Wendt

"Sie wollen ein Tierschützer sein?"

1998 machte ich einen Mastversuch mit praxisüblichen Masthybriden. Dazu teilte ich 20 Küken in zwei Gruppen, von denen ich eine mit konventionellem Spezialfutter, das mit einem damals üblicherweise verwendeten Futtermittel-Antibiotikum (Virginiamycin) "angereichert" war, fütterte. Die anderen Küken erhielten ein von den übrigen Inhaltsstoffen her ähnliches Futter. Ab dem 10. Lebenstag ließ ich die Hühner auf unseren Rasen. Die Tiere beiden entwickelten sich extrem auseinan-



Eckard Wendt

der (Foto). Am 35. Tag beendete ich den Versuch und bot später im Bekanntenkreis "Duos" an, also von jeder Gruppe eines. Eine Tierschützerin, fragte mich: "Wer hat die Tiere totgemacht?" Als ich auf mich zeigte, polterte sie los: "Und Du willst ein Tier-schützer sein?" Mit den Worten: "Und du willst die Hühner essen!", schob ich ihr das Geld zurück und nahm die "Kadaver" wieder an mich.

Zwei 28-Tage-Masthühner aus dem Versuch: links das mit Futtermittel-Antibiotikum gefütterte

Staatlich vorgeschriebene Tierquälerei: Keulung ganzer Bestände

Zur Bekämpfung der Geflügelpest werden auf der Grundlage des Tierseuchengesetzes (TierSG) alle Tiere des Stalles gekeult. Meistens erfolgt die Tötung tausender Tiere in einem Container auf die tierquälerischste Art durch Ersticken mittels CO₂, bei kleinen Beständen auch mit Elektrozangen. In 2021 waren es ca. 1,3 Millionen Geflügeltiere, die in Deutschland grausamst ermordet wurden. Es ist unfassbar, dass es trotz des immensen Schadens noch keinen Impfstoff gibt.

Eckard Wendt

Die "Fünf Freiheiten" für Tiere

In den 1980er-Jahren erarbeitete eine Arbeitsgruppe des britischen "Farm Animal Welfare Council" (FAWC) die "Fünf Freiheiten". Sie werden inzwischen auch von der EU und damit ebenfalls in Deutschland als Maßstab für die Beurteilung der Haltung von Heim- und Nutztieren hinsichtlich der Tiergerechtheit beim Umgang mit Tieren sowie für Haltungseinrichtungen anerkannt.

Die fünf Freiheiten sind:

- 1. Freiheit von Hunger und Durst die Tiere haben Zugang zu frischem Wasser und gesundem, gehaltvollem Futter.
- 2. Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden die Tiere sind geeignet untergebracht, zum Beispiel auf adäquaten Liegeflächen.
- 3. Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten die Tiere werden durch schnelle Diagnose und Behandlung sowie den Verzicht auf Amputatitonen versorgt.
- 4. Freiheit von Angst und Stress durch Verfahren und Management werden Angst und Stress vermieden, zum Beispiel durch Verzicht auf Treibhilfen.
- 5. Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensmuster die Tiere können sich artgemäß verhalten, zum Beispiel durch ein ausreichendes Platzangebot.

Bezogen auf den vom Bauernverband gerne benutzen Begriff der "guten fachlichen Praxis" sind noch immer u. a. folgende Missstände abzustellen:

- die einstreulose Haltung auf Beton(spalten)böden (2.).
- Verbot nicht kurativer Amputationen (Enthornung, Schwänze- und Schnabelkürzen, Kastration und Verbot von Qualzuchten (3.).
- das Ausschütten und lange Hängen von Geflügel vor ihrer Betäubung und Betäubungsverfahren, die mit Erstickungsängsten verbunden sind (4.).
- Daueranbindung und Kastenstandhaltung (5.).

Eckard Wendt

Mein Kampf gegen Lebensmittelverschwendung

Für meine 6 Hühner zahle ich beim Legemehlsack und Hühnerfutter in Bio OHNE SOJA ungefähr 10.- € mehr, als wenn ich konventionelles Futter mit Soja nehmen würde ... verrückt, aber es ist mir meine Überzeugung wert! Kein Soja und keine Vernichtung von Regenwald für das Füttern meiner Tiere. Um hier die Kosten für ein Ei in Grenzen zu halten, werden meine Hühner generell auch mit Essensresten aus unserem Haushalt gefüttert. Wenn jemand von uns im Restaurant nicht alles essen kann - meine Enkel mögen nicht alles - kommt der Rest in eine mitgebrachte Tupperdose und wird mit nach Haus genommen. Am Anfang fiel mir das noch etwas schwer, aber inzwischen erkläre ich auch der Bedienung, warum es gemacht wird. Und ich frage immer gleich noch nach Küchenabfall, besonders nach Gemüse, Salat, aber auch Fleisch und Knochenresten. Oft packt die Küche einen Eimer voll zum Mitnehmen und freut sich, wenn die teuren Reste einen guten Zweck erfüllen! Meine Devise: Für falsche Hemmungen ist keine Zeit mehr, wenn Gutes dadurch entsteht.

Leserbriefe: Den Mund auftun für die Stummen!

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde!

Wohl alle Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen Leserbriefe. Bitte schicken auch Sie Ihre Meinung zu Berichten und Kommentaren an die jeweilige Redaktion. Das ist gar nicht schwierig. Bringen Sie Ihre Betroffenheit zum Ausdruck oder machen Sie Vorschläge. Einige Zeitungen veröffentlichen Zuschriften fast nur am Tag nach der Veröffentlichung des Artikels, auf den Sie sich beziehen (z. B. Bild). Manche drucken normalerweise nur zwei bis drei kurze Sätze (Bild), andere auch längere Meinungsäußerungen (Süddeutsche, FAZ und FR). Einige Zeitschriften und Zeitungen begrenzen die Zahl der Veröffentlichung je Einsender auf eine Zuschrift im Monat (Deister- und Weserzeitung) oder sogar im Vierteljahr. Lassen Sie sich dadurch nicht vom Schreiben abhalten, denn die Briefe werden an das jeweilige Ressort gegeben, das dadurch erfährt, wie die Thematik angenommen wird. Also nur Mut! Schicken Sie uns gerne Kopien Ihrer Leserbriefe. Vielen Dank!

Eckard Wendt

Tierleid wird billigend in Kauf genommen

Zu: "Otte-Kinast: Das "System Fleisch' muss sich ändern", vom 13. Juli

Ministerin Otte-Kinast hat so recht, das System Fleisch muss sich ändern. Sie hat gesagt, worauf man in der Politik bisher vergeblich gewartet hat: "Weil wir es nicht mit Autoersatzteilen zu tun haben, sondern mit Lebewesen." Lebewesen, die Massenprodukte und Nummern sind. Lebewesen, die ein Herz im Leib tragen wie wir, ihnen wird jede Würde genommen. Wäre es anders, würde es keine Massentierhaltungen geben, würde man Ferkel nicht mehr betäubungslos kastrieren, Enten, Gänse und Wasservögel nicht ohne Bademöglichkeiten halten, Kühe nicht in Anbindehaltung und ohne Weidegang. Sauen nicht in Kastenständen fixieren, in denen sie sich kaum hinlegen und nicht umdrehen können, Millionen männlicher Küken nicht töten. Es würden ihnen Ohren, Schnäbel, Schwänze nicht kupiert werden. Es gabe endlich ren auch die schlimmen Zuüber Tausende Kilometer ben nicht ans Tageslicht gemehr, die mit Hunger, Durst, Enge, Verletzungen und Entkräftung verbunden sind und ges Steak oder Schnitzel auf Fleischverzehr stark reduziert kann und wird es nicht geben. in denen Tiere elendig verre-

Um die nicht artgerechte Tierhaltung ist eine neue Debatte entbrannt.

cken. Ohne Tierschützer wäkommen. Wo ist unser Mitgefühl geblieben? Für ein billi-

setzliche Tierleid billigend in Kauf genommen. Das System keine Lebendtiertransporte stände in Großschlachtbetrie- Fleisch muss sich ändern, gravierend andern. Letztendlich kann dies aber nur geschehen. wenn der Verbraucher seinen dem Teller wird all das ent- oder ganz darauf verzichtet.

Wenn Fleisch nicht mehr jeden Tag auf den Teller kommt, sondern wie früher etwas Besonderes ist, das man wertschätzt. Billiges Fleisch aus artgerechter Tierhaltung Maria Pielot, Hamein

Dieser hervorragende Leserbrief wurde am 17.07.2020 in der Deister- und Weserzeitung veröffentlicht.

"Warum sind nicht alle Ställe mit Alarmanlagen ausgestattet?"

Mein Dank gilt dem Redaktions-Team und der "SOKO Tierschutz", da Sie über die Leiden der Tiere in der industriellen Massentierhaltung berichten.

Obwohl viel von Tierschutz gesprochen wird und seit 2002 Tierschutz sogar als Staatsziel im Grundgesetz steht, ist Tierquälerei in der Landwirtschaft an der Tagesordnung. Die Stallungen, in denen die Tiere gehalten werden, sind wegen der Geruchs- und Lärmbelästigung von den Höfen ausgegliedert worden. Die Tiere müssen dort ihr kurzes Leben oft dicht gedrängt auf Spaltenböden verbringen. Ammoniakverseuchte Luft führt bei vielen Tieren zu Atemwegserkrankungen, Abszessen und eiternden Augeninfektionen. Wenn dann noch wie in Großenwörden die Lüftungstechnik ausfällt und 1.100 Schweine qualvoll ersticken oder bei Stallbränden viele hundert Tiere am lebendigen Leibe verbrennen, frage ich mich, warum sind nicht alle Ställe mit Alarmanlagen ausgestattet? Ist der Landwirt versichert, wird der Schaden beglichen, vielleicht liegt die Entschädigung höher als der Verkaufserlös für die Schweine. In der Tierhaltung für Profitzwecke spielt das Leiden der Tiere keine Rolle. Verbraucher, die billiges Fleisch kaufen, fördern die Massentierhaltung.

Renate Komm, Buchholz

"Warum den eigenen Fleischkonsum nicht einmal überdenken?"

Betr.: "1.100 Schweine sterben den Erstickungstod" (WOCHEN-BLATT 39a/21) - Tierschützer Friedrich Mülln kritisiert, dass keine Gesetze das Massensterben verhindern.

Diese Art von Massentierhaltung sollte es grundsätzlich nicht mehr geben. Jeder sollte sich die Bedingungen einmal näher anschauen, unter denen gezüchtet und gemästet wird, mit Tierschutzrichtlinien, die keine sind. Warum den eigenen Fleischkonsum nicht einmal überdenken? Klimaschutz ist wunderbar, Tierschutz noch besser. Astrid Koehne, Jesteburg

"Billigmassenproduktion ist in Wirklichkeit aber auch sehr teuer"

Betr.: "Zukunft der Landwirtschaft: Skepsis bei den Kreislandwirten" (WOCHEN-BLATT 27a/21) - Die Arbeit der Zukunftskommission Landwirtschaft: "Am Ende entscheidet der Kunde an der Kasse".

a, eine nachhaltige Landwirt-Jschaft ist teurer, das sieht man direkt auf dem Preisschild. Die momentane Billigmassenproduktion ist in Wirklichkeit aber auch sehr teuer. Nur eben nicht direkt, sondern durch die Schäden an Gesundheit, Natur, Umwelt und Klima. Da wäre es Aufgabe der Politik, die Verbraucherinnen und Verbraucher ehrlich und transparent aufzuklären und zu informieren. Stattdessen fördert sie die Konfrontation Bauer gegen geizige Verbraucher und Verbraucher gegen giftspritzende Bauern. Darüber freut sich die Agrar- und Lebensmittelindustrie, die ihre Gewinne maximiert auf unsere Kosten Sabine Gause, Winsen

Aufs Herkunftsland achten

"Wahlkampf mit Stopfleber" WA vom 23. Dezember 2021 Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte Ihren Artikel durch den Hinweis ergänzen, dass das Fleisch der durch die Zwangsmast gequälter und an Leberverfettung erkrankter Tiere laut der Internet-Information von pro jure animalis "als Enten- oder Gänsebrust, Gänsekeulen, Entenschenkel und ·flügel... schwerpunktmäßig deutschsprachigen Raum exportiert (wird)." Das sollten Verbraucher wissen und deshalb beim Einkauf von Geflügel auf das Herkunftsland achten und Produkte aus Frankreich (und Ungarn, Bulgarien, Spanien und Belgien) meiden.

Ingrid Wendt, Stelle

Winsener Anzeiger

Wochenblatt

Rinder freuen sich über Weidegang

Zu: "Ein sehenswertes Spektakel", 16/21, Seite 5 Vielen Dank für die Veröffentlichung des Kurzberichts "Ein sehenswertes Spektakel". Damit haben Sie auf die simple Tatsache hingewiesen, die fast regelmäßig verschwiegen wird: Rinder freuen sich, wenn sie auf eine Weide gelassen werden. Gerne halte ich inne, wenn ich an weidenden Rindern vorbeikomme, bei denen es sich nicht um Färsen oder Trockensteher handelt, sondern um laktierende Kühe, die tagsüber noch zwischen den Melkzeiten auf die Weiden gelassen werden. In unserem Nachbarort gewährt Landwirts-Ehepaar Benecke (bloeder-bauer.de) seinen Rindern sogar ganztägig Zugang zu den Weiden, wenn nicht wiederholter Starkregen zu hohe Bodenfeuchtigkeit verursacht. Wer am Dorfrand spazieren geht, sieht Milchkühe wie auch Fleischrinder auf ihren Weiden und wer am Hofautomaten Milch, Eier, Käse und anderes einkauft, kann auch einen Blick in den Abkalbestall werfen. Ich erinnere mich noch gut an die achtziger Jahre, als bei uns in der Gegend die ersten Rinderställe auf den Wiesen gebaut wurden und die Tiere nicht mehr in den oft dunklen Ställen den Winter zubringen mussten und im Sommer stallnah gemolken wurden. Während meiner (Nachkriegs-) Kindheit und Jugend war ich oft im Kreis Gifhorn dabei, wenn die Tiere morgens nach dem Melken bereitwillig zur Weide trotteten und erlebte ihre "Freude" auf das Melken während der spätnachmittäglichen Rückkehr zum Hof.

Eckard Wendt, Stelle

Land & Forst, Nr. 25/2021,S. 17

Kundenfang mit psychologischen Tricks zulasten aller Produzenten

Von der Werbung kennen wir es ja zu genüge. Die Branche bringt es so auf den Punkt: "Werbung weckt Wünsche!" Die Köder der Oligarchen des Einzelhandels (Discounter) für die Kunden lauten "Preiskracher", "Aktion", "billiger", "-35%", "+ ... gratis", "10% Rabatt" ... Die sattsam bekannten Lockangebote wirken offensichtlich. Doch hinterfragen wir einmal das System. Hersteller, die bei den Großabnehmern gelistet werden wollen, müssen oft eine Art "Eintrittsgeld", also eine Art Lockangebot, unterbreiten und sich den Regeln der Großen unterwerfen. Da sie ihrerseits aber nichts zu verschenken haben, drücken sie ihre Mitarbeiter (z. B. mit Niedriglöhnen) und ihre Lieferanten. Wer das "Spielchen" nicht mit-macht, fliegt krachend aus dem System. Zurechtkommen aber (bislang) immer die großen der Branche, die ihre Gewinne dann in Firmenstiftungen in der Rechtsform der Stiftung & Co. KG stecken, die auch humanitär oder - ganz beliebt - ökologisch ausgerichtet sein können. Sie alimentieren aber auch die Eigentümer mit "Zuwendungen" (s. a. Beispiel Babette Albrecht S. 12).



Gewiss kennen Sie noch mehr solcher Lockangebote, mit denen die Lebensmittel Discounter Woche für Woche auf Kundenfang gehen.







Die Bauern sind das schwächste Glied in der Produktionskette

Obwohl die Landwirte, und insbesondere die Tierhalter unter ihnen, die ersten in der Lieferkette sind, werden sie mit den "schäbigen Resten" abgespeist. So erhalten sie erst nach 2 – 4 Wochen die abgelieferte Milch bezahlt. Ähnlich läuft das bei den Mästern und den Schlachthöfen. Völlig ungerecht ist es m. E., wenn die Milchviehhalter bei einer schlechten Marktlage wie in der Milchkrise 2015 / 2016 noch nicht einmal 50% ihrer Kosten erstattet bekommen, aber die Geschäftsführer der Meiereien (auch der genossenschaftlichen!) keine Einkommenseinbußen hinnehmen müssen. Rückendeckung haben diese nämlich durch die vertraglich geregelte "Andienpflicht" und Vertragslaufzeiten von 2 bis 4 Jahren. Deshalb dürfen die Bauern auch nicht in den Lieferstreik treten. Sie sind also wirklich das schwächste Glied in der Produktionskette.

Suchwort bei Microsoft bing: Milchstreik Andienpflicht https://www.youtube.com/watch?v=ZnwlRqyW_6I

Eckard Wendt

Inhaltsverzeichnis

- 1 Grußwort
- 2 Brief an Minister Cem Özdemir zum Amtsantritt
- 4 Infostände 2021
- 6 "Tiertransporte in Drittländer", so heißt es im amtlichen Deutsch.
- 11 Agrarindustrielle sind weltweit die größten Agrarier
- 12 Kükentötung ab 2022 verboten
- 13 "Modell Föhr": Eine hervorragende Aktion!
- 14 Gartenbewohner
- 16 Die "Sorgen" des Veterinäramtes im Landkreis Harburg
- 20 Mitgliederversammlung 2021: Vorstand entlastet und wiedergewählt
- 22 Trotz Corona: Betriebsbesichtigungen
 - 1. Freiland-Gänsehaltung (S. 22)
 - 2. Legehennen in sehr guter Freilandhaltung (S. 24)
- 27 "Sie wollen ein Tierschützer sein?"
- 27 Staatlich erlaubte Tierquälerei: Keulung ganzer Bestände
- 28 Die "Fünf Freiheiten" für Tiere
- 28 Mein Kampf gegen Lebensmittelverschwendung
- 29 Leserbriefe: Den Mund auftun für die Stummen!
- 31 Kundenfang mit psychologischen Tricks zulasten aller Produzenten
- 32 Die Bauern sind das schwächste Glied in der Produktionskette

v. i. S. d. P.: Eckard Wendt, Vorsitzender - Lektorat: Ingrid Wendt - Kontakt: Siehe Seite 1. Copyright Heft: AGfaN, Copyright für Fotos: die Autoren, wenn nicht anders angegeben. Bitte werfen sie dieses Heft nicht weg, sondern geben Sie es weiter, denn der Druck kostet etwa 3,50 €.

Die Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. ist als gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein anerkannt (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 20.08.2020 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/401/08502). Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude, IBAN: DE45 2075 0000 0013 0949 58